



Mut zur Einmischung !
Wie Eltern mit Selbstvertrauen und Kompetenzen
die Inklusion voranbringen

Der lange Weg von der
Exklusion über die Integration
zur Inklusion.

Prof.Dr.Ingelore Welpé Molfsee

Exklusion: Südafrika Blechhütte vor Pretoria





Der Begriff Inklusion

- Inklusion ist am besten zu „übersetzen“ mit

volle Teilhabe

an den Chancen & Ressourcen
der Gesellschaft



Was ist „volle Teilhabe“?

- Diskriminierungsfreiheit
- Angemessene Barrierefreiheit
- Chancengleichheit Bildung , Beruf ,
Leben
- Zugang zu Ressourcen
- Mehr /anders als Integration
- Paradigmenwechsel in der
Gesellschaft



Was ist die Realität?

- **Soziale Barrieren** verhindern Inklusion
- **Soziale Stereotypen** über Menschen mit Behinderungen beeinträchtigen Inklusion
- **Selbstbilder** von Menschen mit Behinderungen erschweren Inklusion
- Der **Normalitäts-und Differenzansatz** behindert Inklusion
- Die **Ideen** Fürsorge, Versorgung, Betreuung, können Inklusion erschweren.



Ein neues Paradigma: Inklusion

- Paradigma heißt: Ein neues Beispiel!

Was ist neu?

Wir geben „Alte Denke“ über Menschen mit Behinderungen auf! Wir wechseln vom Integrationskonzept zum Inklusionskonzept

Nicht behinderte Menschen müssen sich in die Institutionen der Gesellschaft integrieren, sondern die Institutionen werden so konzipiert, daß die Vielfalt der Menschen berücksichtigt wird.



Person und Individualität im Fokus!

- Bei Inklusion stehen die
- Person und ihre Individualität im Fokus.
- Das ist ein neues Paradigma in der Gesellschaft!
- Gesellschaft gibt alte ,überholte Vorstellungen auf uns verfolgt neue Ideen.
- Ziel: Chancengleiche , emanzipierte und diverse Gesellschaft mit **offenen, kompetenten** Institutionen !




Der Begriff Exklusion

- meint :
- Ausschluss von der vollen Teilhabe an der Gesellschaft und
- die Errichtung von objektiven und sozialen Barrieren gegenüber Menschen mit Behinderungen und Handicaps.

Inklusion :Unser Haven für 170 Aidswaisen Shoshangove /Südafrika





Die Durchsetzung der Inklusion
braucht Selbstbewusstsein ,Wissen und Kompetenzen
und mutige Eltern!

Wie geht es?

1. Schlüsselbegriffe verstehen
2. Die Behindertenrechts-Konvention BRK der UN
3. Exklusionsprozesse im eigenen Selbsthilfebereich erkennen
4. Inklusionsstrategien mit Selbstbewusstsein planen und mit Mut umsetzen

Schlüsselbegriffe rund um Inklusion

Was wird verstanden unter:

- ❖ Menschenrechten
- ❖ Diskriminierung
- ❖ Chancengleichheit
- ❖ Gerechtigkeit
- ❖ Ressourcen
- ❖ Integration
- ❖ Segregation
- ❖ Exklusion

Begriffe zur
Inklusion gut
argumentieren lernen!





Welche Merkmale lösen Diskriminierungen aus?

- Geschlecht
- Religion
- Sexuelle Orientierung
- Alter
- Ethnie
- **Behinderung**

Antidiskriminierungs -Richtlinien
und UN-Konvention sollen schützen!

Was trägt bei zur Exklusion von Menschen mit Behinderungen?

- Physikalische & soziale Barrieren
- Welche Beispiele aus den Selbsthilfegruppen und eigenen Erfahrungen aus dem Alltag gibt es dazu?
- Zugangshindernisse ????
- Beschränkungen????
- Für Isolationserfahrungen Arbeitswelt/Freunde /Familien????
- Bildung ,Schule und Arbeitswelt?





Fremdbilder und Selbstbilder erzeugen Probleme für Inklusion

- **Fremdbilder**
- Wie werden Menschen mit Hörbehinderung/Gehörlosigkeit in der öffentlichen Meinung/Vorstellung gesehen?
- Was wissen /ignorieren Nichtbetroffene und Institutionen?
- Stimmen die Fremdbilder ?
- Und wie steht es um die **Selbstbilder von Betroffenen?**
- **Welche Folgen haben Fremdbilder und Selbstbilder für das Ziel Inklusion ?**



Und wie wirken die Selbstbilder?



Positive Selbstbilder sind Voraussetzung für die Selbsthilfe

Positive Selbstbilder erzeugen Bereitschaft und Mut zur Einmischung

Positive Selbstbilder bewegen Andere zum Mitmachen und zur Unterstützung

Positive Selbstbilder machen kreativ

Positive Selbstbilder geben Energie und Durchsetzungskraft

Negative Selbstbilder verstärken negative Situationen!


Exklusion ist ein „Kreislauf“ von falschen Bildern

Fremdbilder

Selbstbilder

Exklusion





Was trägt bei zur Exklusion und verhindert Inklusion? Analysen machen! Und Lösungen suchen!

Wissen fehlt	Mut fehlt	Selbstwert fehlt	Kommunikation fehlt	Schamgefühle
Kompetenzen fehlen	Einzelgänger	Neg. Erfahrungen	Unterstützung fehlt	Ideen fehlen
Geld fehlt	Überfordert?	Ideen fehlen?	?	?
?				



Was ist zu tun? Lösungsideen.

- Sich gut informieren bei Fachleuten und auch im Internet!
- Ein soziales Kompetenztraining machen! Reden ,argumentieren, verhandeln, durchsetzen lernen!
- Selbstbewusstsein stärken .Umgang mit negativen Gefühlen lernen!
- Teamarbeit lernen! Gemeinsam vorangehen!
- In der Selbsthilfearbeit engagieren und stärker professionalisieren!

Inklusion: Kindergarten-Küche in Südafrika





Weiterentwicklung zur Inklusion

- Bisherige Maßnahmen müssen weiter gedacht und entwickelt werden ,damit in allen Phasen des Lebens volle Teilhabe möglich ist.
- Bedarfserfüllung setzt
Bedarfsanalyse und
Bedarfsgerechtigkeit voraus!

Gladys Ngoko 66 Jahre Initiatorin unseres Haven für Aidsweisen Shoshangove SA :Ein Beispiel für Mut





Was ist Bedarfsgerechtigkeit?

- Bedarf ist das ,was Betroffene zur vollständigen Teilhabe brauchen.
- Bedarf ist individuell. Jeder Fall ist anders.
- Bedarf muss erkannt und genannt werden ,um erfüllt zu werden.
- Wo gibt es generell Lücken bei der Bedarfsdeckung?



Weiterentwicklung zur Inklusion

- Gesellschaft ist **divers**
- **deshalb muß Chancengleichheit individualisiert werden.**
- Die wichtigsten Felder für Inklusion sind :
- **Medizinische Versorgung, Rehabilitation, Bildung und Arbeitsmarkt !**

Säugling im Haven Shoshangove





8 Themenfelder der UN-Konvention

1. Gleichstellung/Antidiskriminierung
2. Frauen
3. Bildung
4. Barrierefreiheit
5. Freiheit, Schutz, Sicherheit
6. Selbstbestimmtes Leben , Soziale Sicherheit
8. Rehabilitation, Erwerbsarbeit

Das Individuum im Mittelpunkt Kindergarten in Clocolan/ Freestate RSA





Herausforderungen für ärztliches Handeln und im Gesundheitswesen

- Diskriminierung ist Vorenthaltung gleicher Rechte, Einschränkungen durch Barrieren, fehlende Hilfe, mangelnde Unterstützung, Vorurteile und Stereotypen.

Bewußtsein schaffen für Respekt und Würde im Umgang mit behinderten Menschen und deren Autonomie und Bedürfnisse. **Beispiele?**

Assistierte Selbstbestimmung bei medizinischen Entscheidungen und Maßnahmen /Informierter Konsens
Beispiele?

Mehraufwand (Zeit /Vorkehrungen /Informationen) berücksichtigen **Beispiele?**

Organisatorische/strukturelle Ausstattung Gesundheits-Rehabilitationswesen Behindertengerechte
Praxenausstattung / Produktanpassungen **Beispiele?**

Einmischung in soziale Probleme :Studentin Kerstin

1.Begegnung mit todkrankem Onkel eines unserer Waisenkinder RSA





Inklusion ist Schlüsselthema in SH-Gruppen

- Information der Gruppen und Bewusstseinsbildung
- BRK Konvention diskutieren, gesetz. Grundlagen erläutern
- Stellungnahmen
LBRAT /DVfR
lesen
- Schulungen organisieren
- Bestandsaufnahme
- Bedarfsermittlung
- Gespräche mit
- Fachleuten/
- Kliniken über Inklusionsbedarf



SH-Gruppen und Elterngruppen gehen so vor:

Dreischritt:

1. Exklusionsprüfung: Was ist los?
2. Bedarfsfeststellung: Was wird gebraucht?
3. Inklusionsplan: Was wird gemacht?



Aufgaben für Eltern

- Sich **informieren** und **sensibilisieren** für neue Möglichkeiten und Anpassungen von Leistungen
- **Inklusion richtig verstehen** und **argumentieren** lernen mit den Partnern in der Gesellschaft , Rehabilitationseinrichtungen , Bildungsinstitutionen, Kosten-/Leistungsträgern, Schulträgern ,etc.
- **Aktionsfelder** ,Ziele, Pläne, Projekte und Maßnahmen festlegen
- Als **Gruppe agieren** ,sich **motivieren** ,**beraten und schulen lassen** für Prozess und Durchsetzung

Nah bei den Menschen: Traditionelle Heilerin Township Mamelodi Pretoria /RSA





Bedarf für Inklusion der eigenen Gruppe feststellen:

Wichtige Bedarfsbereiche:

- *Bei Gesundheitsversorgung? Was?*
- *Rehabilitationsbereich? Was?*
- *Mobilität? Was?*
- *Arbeitswelt/Beruf? Was?*
- *Schule Bildung/Weiterbildung?*
- *Familie /soziales Netz? Was?*
- **Konkrete Beispiele dazu nennen!**




Inklusions-Ziele finden

- Welche **Ziele** sind aus Elternsicht relevant für volle Teilhabe?
- Praktisch? Realistisch? Erreichbar? Messbar?
- Wer und was wird gebraucht zur Zielerreichung?
- Wer unterstützt die Ziele, mit wem verbünden?

Mensch und Natur: Krüger Nationalpark Baobab- Tree Nordgate





Kooperieren für Inklusion :Netzwerken , Gesprächskreise ,Anschließen an Akteure der Inklusion

- Mit Fachleuten und Experten
- In der eigene SH-Gruppe
- Mit anderen SH-Gruppen
- Mit Gleichstellungsbeauftragten
/Senioren – Vertretungen ,etc.
- Bei Inklusionsnetzwerken,
Gesprächskreisen, konzertierten
politischen Aktionen mitarbeiten



Projekt Aktionstag“ Eltern für Inklusion“

- 1. Projektideen sammeln und gute Beispiele finden
- Internet „Stichwort Inklusion“ besuchen
- 2. Projektpartner (z. B. Migrationshintergrund /andere Behinderungen) und Sponsoren finden
- 3. Schirmherr/in gewinnen
- 4. Ressourcenanalyse machen: Mittel, Personen/Institutionen
- 5. Organisation /Öffentlichkeitsarbeit/ Aufgabenverteilung vorbereiten

Selbsthilfe initiative: Kreative Arbeiten südafrikanischer Frauen für den Lebensunterhalt





Mutige Eltern!

- Es ist nicht bedeutend ,dass man immer das Richtige tut .Entscheidend ist ,dass man täglich etwas, auch wenn es unbedeutend erscheint ,für eine Sache tut.
- Selbstbewusst sein heißt ,
- *Das Richtige* (die Inklusion)
- *richtig* (vorgehen)und
- *aufrichtig* (persönlich und mit Selbstvertrauen überzeugt) **gemeinsam tun.**



Wer sich für Inklusion engagiert,
verbessert die Gesellschaft.

Wo wären wir heute ,wenn sich nicht
Menschen vor uns engagiert hätten
für Chancengleichheit und eine faire
Gesellschaft?

Mutige Eltern leisten wertvolle
Beiträge für das Gemeinwohl !

Prof. Dr. Ingelore Welpel.
www.ingelore-welpel.de

Afrikanischer Himmel Freestate
Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts
verstanden!

